

LE-Innovationspreis: Die Ideen von Valerie Böckel, Simon Weinberger und Christoph Bammer

Die Jahreskonferenz des LE-Netzwerks Zukunftsraum Land war gleichzeitig der Startschuss für den Ideenwettbewerb der ländlichen Jugend, der mit dem Upload der Ideen ab 1. Dezember 2016 in die heiße Phase tritt (www.zukunftsraumland.at / Innovation/ LE-Innovationspreis). Drei junge Leute aus dem ländlichen Raum präsentierten in Krieglach ihre innovativen Ideen.



© Netzwerk Zukunftsraum Land/
Elisabeth Kirk

Valerie Böckel aus Kammern im Liesingtal, Bezirk Leoben, hat Germanistik studiert und ist seit 2013 im Regionalmanagement Obersteiermark Ost als Regionale Jugendmanagerin für die Bezirke Leoben und Bruck-Mürzzuschlag tätig. Sie hat die Gründe der Jugendabwanderung analysiert:

Gründe für die Abwanderung: Eine Mischung aus harten Faktoren (Arbeit und Ausbildung) und weichen Faktoren (Familie, Umfeld, Lebensqualität, Fortgelmöglichkeiten, kulturelles Angebot, Mobilität). Auch wenn oft die harten Faktoren als ausschlaggebend gesehen werden, zeigen viele Studien, dass auch viele weiche Faktoren eine Rolle spielen. Jene Leute, die in ihrer Jugendzeit eine starke Bindung zu ihrem Heimatort aufgebaut haben, bleiben eher hier oder kehren zumindest eher - z.B. nach dem Studium - wieder zurück.

In der Obersteiermark haben wir mit den zwei "Saugetieren" Graz und Wien starke Konkurrenz. U.a. Graz ist aufgrund der Attraktivität als mittelgroße Stadt ein starker Magnet. Die Obersteiermark kann jedoch nicht mit der gleichen Infrastruktur aufwarten und muss daher versuchen, junge Menschen auf der Beziehungsebene anzusprechen. Eine gute Beteiligungskultur von jungen Menschen am Gemeindegesehen wäre eine Möglichkeit, Bindung aufzubauen. Beteiligung schafft Identifikation, Identifikation schafft Heimatverbundenheit. Viele Studien zeigen, dass Partizipation eine Schlüsselfunktion einnehmen kann. Dies kann z.B. in Form von Kinder- oder Jugendgemeinderäten passieren. Oder ganz einfach an dem ehrlichen Interesse eines Bürgermeisters/in an der jungen Bevölkerung. Fühle ich mich in meiner Gemeinde aufgehoben, werde ich eher wieder in diese Gemeinde zurückkehren.

Was die harten Faktoren (Arbeitsplätze) betrifft, bietet die östl. Obersteiermark mit den Global Playern grundsätzlich gute Voraussetzungen (voestalpine, Böhler, Pankl, RHI etc.). Auch wenn diese Firmen vor allem im Technik-Bereich angesiedelt sind, so benötigen auch diese Arbeitgeber Menschen, die in der Verwaltung, Finanz, Personalwesen, Marketing arbeiten. Es gilt daher, diese Berufe (für Nicht-Techniker) sichtbar zu machen. Eine Chance für den obersteierischem Lebensraum ist das Angebot von hochwertigem Wohnraum. Grazer Wohnungen sind kaum mehr leistbar; hier könnte der ländliche Bereich noch Lösungen anbieten.

Da in erster Linie junge, qualifizierte Frauen abwandern, ist es unumgänglich, für eine ausreichende Zahl von Kinderbetreuungsplätzen zu sorgen (hier sehe ich sowohl die Gemeinden selbst als auch die großen Betriebe in der Pflicht).



Simon Weinberger aus Braunau am Inn stammt aus einem Fischereibetrieb und hat während des Chemiestudiums immer im Betrieb mitgearbeitet. Gemeinsam mit seinem Kollegen Michael Forster, der an der BOKU studiert, arbeitet er an einem Projekt zur Proteinrückgewinnung aus Insekten:

Die österreichische Nutztierhaltung bezieht jährlich ca. 200.000t Rohprotein aus hauptsächlich südamerikanischen Importen in Form von Soja und Fischmehl. Die Produktion dieser Ressourcen in Übersee ist oftmals mit einem massiven Raubbau an der Natur verbunden. Viele Sparten der österreichischen Landwirtschaft sind den Weltmarktpreisen dieser Rohstoffe ausgeliefert und abhängig von einer günstigen Preislage. Zusätzlich führen lange Transportwege zu einem erhöhten Ausstoß von klimaschädlichen Gasen. Andererseits werden in Österreich viele eiweißhaltige Abfälle (Küchenabfälle, Biomüll) und landwirtschaftliche Reststoffe und Nebenprodukte gar nicht oder sehr ineffizient verwertet. Zudem ist die biologische Landwirtschaft von ernährungsphysiologischen und ökonomisch günstigen Proteinträgern sehr abhängig. Die Verwendung von Insekten zur Protein-Rückgewinnung könnte zu einer Lösung für beide Problemstellungen beitragen. Wir versuchen in unserem Projekt die Zucht einer speziellen Fliegenlarve (schwarze Soldatenfliege, *Hermetia Illucens*) für die Produktion von hochwertigem Eiweißfutter zu optimieren. Zukünftig sollen die Fliegenlarven Fischmehl und Soja in Fisch-, Schweine und Hühnerfutter ersetzen. Die regionale Nutzung von Fliegenlarven als Eiweißquelle könnte zudem Arbeitsplätze im ländlichen Bereich schaffen und eine von Importen unabhängige Landwirtschaft fördern.



Christoph Bammer aus Mitterdorf bzw. St. Barbara im Mürztal schloss 2014 das Masterstudium in Softwareentwicklung-Wirtschaft als Dipl.-Ing. ab. Bereits während des Studiums gründete er ein IT-Unternehmen, in welchem er seitdem tätig ist. Er leitet seit 2013 das Projekt Nachtbus Hochsteiermark:

Der Nachtbus Hochsteiermark verkehrt seit März 2014 jeden Samstag zwischen Semmering, Trofaiach und St. Stefan ob Leoben. Er besteht aus drei Linien, welche jeweils vier Umläufe pro Nacht durchführen. Die Idee stammt schon aus dem Jahr 2005, als ein schwerer Unfall mit einem überfüllten Auto in Spital am Semmering mehrere Leben forderte. Zu diesem Zeitpunkt gab es keine Möglichkeit, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu den Nachtlokalen zu kommen. Das Vorgängerprojekt lief von 2005 bis 2013. Aufgrund der neuen öffentlichen Strukturen musste das Projekt jedoch neu ausgerichtet werden. Der Nachtbus wird solidarisch von allen Gemeinden, die an der Strecke liegen, finanziert. Die Strecke wiederum wurde an die großregionalen Strukturen angepasst. Das Projektteam übernimmt die Betreuung und die notwendigen Werbemaßnahmen. Ein weiterer Ausbau könnte über die Anbindung der Seitentäler erfolgen.
